

---

*Hendrik W. Dey*, *The Aurelian Wall and the Refashioning of Imperial Rome, AD 271–855*. Cambridge/New York/Melbourne, Cambridge University Press 2011. XV, 360 S., § 110,-. // oldenbourg DOI 10.1524/hzhz.2012.0363

---

Christian Körner, Bern

Eine Fortifikationsanlage als „the public persona of the city“ (S. 270): Thema der Dissertation von Hendrik Dey ist die Bedeutung der Aurelianischen Mauer für die Stadt Rom in dem von Veränderungen der urbanen und politischen Strukturen geprägten Zeitraum vom 3. bis ins 9. Jh. Die Untersuchung geht von zwei Perspektiven aus, zum einen der Mauer als von Menschen gestaltetem „Objekt“ (Baugeschichte und politische Bedeutung), zum anderen als „Subjekt“, das das soziale Leben der städtischen Bevölkerung beeinflusste.

Als Motiv für den Bau der Mauer wird gemeinhin die Abschreckung von Invasionen und die Sicherung der Stadt während der Abwesenheit Aurelians auf seinem Feldzug gegen Palmyra angenommen. Nach Dey spielten ferner die von den Münzarbeitern verursachten Unruhen in der Stadt eine Rolle, möglicherweise auch der Wunsch einer Machtdemonstration gegenüber dem Senat, dessen Verhältnis zu Aurelian nicht frei von Spannungen war. Dey nimmt an, dass dem Mauerbau entscheidende Bedeutung für die zunehmende staatliche Kontrolle der Handwerker-*collegia* und deren Zwangsverpflichtung zu öffentlichen Arbeiten zukam.

Da Stadtmauern in der Kaiserzeit die Ausnahme darstellten, dürfte der gewaltige Bau von der stadtrömischen Bevölkerung anfangs eher negativ wahrgenommen worden sein. Das Zeugnis Claudians zeigt, dass im 5. Jh. der Mauer eine positivere Be-

urteilung zukam und, im Einklang mit der zunehmenden Umdeutung Roms zur Hauptstadt des Christentums, Assoziationen an die Mauern des Himmlischen Jerusalems geweckt wurden. Der Einfluss des Mauerbaus auf die sakrale Topographie begann mit der Ausdehnung des *pomerium* durch Aurelian. Seit der Mitte des 8. Jh.s verlegten die Päpste Reliquien von Friedhöfen außerhalb der Stadt in den Bereich innerhalb der Stadt. Die Umbauten im 8. und 9. Jh. unter Papst Hadrian I. schließlich hatten nach Dey große Bedeutung für die päpstliche Autorität: „it was left for Hadrian to realize the full potential of the fortifications he inherited from Aurelian and Honorius by reasserting in his own name the legacy of absolute authority they exuded“ (S. 260).

Es ist Deys Verdienst, die Bedeutung der Mauer in einer Perspektive der „longue durée“ vom 3. bis ins 9. Jh. herausgearbeitet zu haben. Dabei zeigt er eindrücklich den Bedeutungswandel der Mauer als Folge der veränderten Herrschaftsbedingungen von der paganen Hauptstadt des Imperium Romanum zur päpstlichen „Republic of St. Peter“ auf.